

*Trierischer Volksfreund,*

*6. Mai 1996*

### **Peiniger, Gepeinigte**

TRIER. (W.L.) Ein schäbiges Hotelzimmer, fensterlos, kein Blick nach draußen. Ein Ort der ewigen Verdammnis für die drei Menschen in diesem Raum.

Bei der Aufführung von Jean-Paul Sartres „Geschlossener Gesellschaft“ wurde der kleine Saal der Tufa zur beklemmenden Hölle, in der das Bonner Euro Theater Central seine Schreckensvision der Ewigkeit vorstellte. Der Feigling und Deserteur Garcin (Roland Hoffmann), die lesbische Ines (Hannelore Knipper-Moesch) und die Kindesmörderin Estelle (Helga Bakowski) werden nach ihrem Ableben in dieses schäbige Hotelzimmer gesperrt, wo sie sich miteinander arrangieren müssen, einer dem anderen rettungslos ausgeliefert, wobei jeder versucht, den anderen. Und jeder versucht, Herrschaft über die beiden anderen zu gewinnen.

Ines will die kokette Estelle an sich

binden, Garcin die beiden Frauen davon überzeugen, daß er nicht der jämmerliche Feigling ist. Estelle verleugnet ihre Tat und erfindet sich eine rührende Lebensgeschichte, die jedoch so brüchig wird, daß sie schließlich unter Tränen und Höllenqualen den Mord an ihrem Kind zugibt. Ines übernimmt derweil die Rolle als Richterin, die ihren Mitinsassen mit boshafter Freude den Spiegel ihrer wahren Natur vorhält. In diesem Teufelskreis wird jeder zum Peiniger und Gepeinigten, denn, so Garcin, die Hölle, das sind die anderen.

Die Schauspieler überzeugten durch konzentriertes Spiel auf dieser Achterbahnfahrt der Gefühle zwischen Angst und Hoffnung, Verzweiflung und Haß. Der vierte im höllischen Bunde war Johannes Prill in der Rolle des Dieners, der mit seinem permanent diabolischen Lächeln das teuflische i-Pünktchen setzte – so, als wäre er Herr Satan persönlich.